

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

83 (16.7.1870)

Durlacher Wochenblatt.

Nr 83.

Samstag den 16. Juli

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

§ Die brennende Frage.

Wahrhaftig, es gehört eine deutsche Geduld dazu, um sich von den täglich wachsenden Tollheiten der franz. Presse nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Bisher hat man von preuß. Seite diesem hitzigen Getöse eine eiserne Ruhe entgegengesetzt; und was die wichtigere Thatsache, die brüske Sprache des Ministers des Aeußeren in der Sitzung des Gesetzg. Körpers vom 6. d. M. betrifft, so beschränkte man sich darauf, sie unbegreiflich zu finden. In der That, gelinder hätte man sie nicht beurtheilen können. Gramont's Rede, der schwachen diplomatischen Hülle, die sie noch umgab, entkleidet, gipfelte in der Behauptung, daß Preußen einen seiner Prinzen auf den spanischen Thron setzen wolle, um das europäische Gleichgewicht zum Nachtheile Frankreichs zu stören — eine Intrigue, die Frankreich auf jede Weise zu verhindern suchen werde. Um eine solche Beschuldigung gegen eine befreundete Macht zu erheben, mußte man die sichersten Beweise in Händen haben. Bis jetzt aber hat es die franz. Regierung unterlassen, auch nur ein einziges derartiges Dokument ans Licht zu bringen. Statt dessen hat das preuß. Cabinet erklärt, daß es sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl und auf deren eventuelle Annahme oder Ablehnung seitens eines der zu wählenden Bewerber bisher enthalten habe und ferner enthalten werde; und ebenso gibt die spanische Regierung durch ein Rundschreiben Sagasta's kund, daß sie ihre Unterhandlungen lediglich mit dem Prinzen Leopold von Hohenzollern geführt habe und Graf Bismarck wie Preußen überhaupt diesen Unterhandlungen ganz fern geblieben sein. Offenbar also war das diplomatisch ganz unerhörte Verhalten der franz. Regierung am 6. Juli entweder eine arge Uebertreibung oder es war das Häßliche nach einem Vorwande, um Preußen den Krieg erklären zu können. Wäre das Erstere der Fall gewesen, so hätte man in Paris inzwischen füglich wieder zur Besinnung kommen können. Aber nein, man hält fest an der Vorstellung, daß ein Prinz von Hohenzollern auf dem spanischen Throne eine durch Preußen veranlaßte Verdrängung Frankreichs bedeute und verlangt deshalb vom König Wilhelm, er solle dem Prinzen Leopold die Annahme der spanischen Krone verbieten. Seltsam! Eine ganze Woche hindurch hat die deutsche Presse in leidenschaftlichster Ruhe ausgeführt, daß Prinz Leopold von Hohenzollern mit dem König von Preußen nur durch eine sehr entfernte und zweifelhafte Stammesgemeinschaft verwandt ist, daß die Prinzen des fürstlich hohenzollernschen Hauses, nachdem dasselbe 1849 seine Souveränität an die Krone Preußens abgetreten, zwar die Ehren der „Prinzen von Gelnhausen“ beibehalten haben, keineswegs aber successionsberechtigte Agnaten des königlichen Hauses geworden sind, daß ferner die fürstlich hohenzollernsche Hausordnung in dem Vertrag von 1849 ausdrücklich aufrecht erhalten, der Chef dieses Hauses also durchaus nicht der König von Preußen, sondern der Fürst von Hohenzollern, gegenwärtig der Vater des Prinzen Leopold, der Fürst Karl Anton, ist. Wie in aller Welt soll sich da König Wilhelm für befugt halten, den Prinzen Leopold an der Bewerbung um den spanischen Thron, resp. an der Annahme einer eventuellen Königswahl gewaltsam zu verhindern? Er kann ihm davon abrathen, und das hat er bereits einmal gethan, aber verboten — selbst wenn er dazu unzweifelhaft berechtigt wäre — warum sollte er das thun? Bloß deshalb, weil sich Napoleon in den Kopf gesetzt, daß diese hohenzollernsche Kandidatur eine Beleidigung für Frankreich sei? eine Beleidigung, die von seiner Seite beabsichtigt worden? Das hieße doch geradezu, Preußen solle sich von den Launen des zweiten Kaiserreichs Vorschriften machen lassen, und es bedarf schwerlich der Versicherung, daß es einer solchen Demüthigung sich nicht unterziehen wird. Preußen befindet sich in der durchaus unangreifbaren Stellung; die Besetzung des spanischen Thrones ist einzig und allein Sache der Spanier; wir haben damit niemals etwas zu schaffen gehabt und wollen nichts damit zu schaffen haben!

Wie Frankreich unter solchen Umständen aus der hohenzollernschen Thronkandidatur einen Krieg gegen Preußen begründen könnte, dürfte auch dem Scharfsichtigsten unersichtlich sein. Freilich, man sagt, daß Napoleon die Heimlichkeit, mit welcher diese Kandidatur unterhandelt worden, als eine schwere Beleidigung habe empfinden müssen. Nun, mag er das immerhin — was aber hat denn Preußen daran verschuldet, Preußen, von dem die span. Regierung bezeugt, daß es mit der ganzen Angelegenheit gar nicht in Berührung gekommen sei? Will Frankreich Vernehmung für die vermeintliche Beleidigung, so wende es sich nach Madrid, verlange dort die Zurücknahme der hohenzollernschen Kandidatur und erkläre, wenn dies verweigert wird, an Spanien den Krieg. Die Welt würde dann freilich das Prinzip der Volkssouveränität gerade von dem, der es am heiligsten zu halten vorgab, mit Füßen getreten sehen, aber es läge doch wenigstens noch ein Schatten von Logik in solchem Vorgehen.

Indeß, von Kriegsgelüsten Frankreichs gegen Spanien hört man gar nichts: seine ganze Erbitterung ist gegen Preußen gerichtet. Da kann man sich denn wirklich des Gedankens kaum erwehren, daß Frankreich um jeden Preis den Krieg suche, den seine Chauvinisten seit dem Tage von Sedona als unabwendbare Nothwendigkeit ausgeschrieben haben. Trotzdem wird Preußen aus seiner loyal-reservirten Haltung in der spanischen Frage nicht herausreten; es wird den Franzosen die Auffindung des casus belli herzlich schwer machen. Will man aber in Paris durchaus den Krieg, wohl, man wird ganz Deutschland zur Führung desselben geeinigt finden!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 15. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Beim Schluß des Blattes wird bekannt, daß Herr Bleidorn mit eminenter Stimmenmehrheit erwählt wurde. Von 878 Wahlberechtigten haben 749 gestimmt, welche sich sämmtlich auf Herrn Bleidorn vereinigt haben. Die Stadt beklagt sich hierauf, ein vorbereiteter Fackelzug, soll indeffen, wie man hört, auf Wunsch des Gewählten, des Erfolges der politischen Lage wegen, wegsallen. Das glänzende Ergebnis befriedigt allgemein.

Kleinsteinsbach, 13. Juli. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl fielen von abgegebenen 87 Stimmen 53 auf Ablerswirth Bachmann, welcher jedoch die Annahme der Wahl abgelehnt hat. Der bisherige Bürgermeister Fahrer erhielt 32 Stimmen. Es dürfte hiernach eine nochmalige Wahl stattfinden.

Grünwettersbach, 13. Juli. Für unsere Gemeinde hat großherzogl. Bezirksamt die Bürgermeisterwahl auf nächsten Montag, den 18. d. M., angeordnet.

Der gegenwärtige Stand der Weinreben ist in der Heimath des „Markgräfers“ ein durchaus befriedigender. Die Blüthezeit insbesondere ist unter den günstigsten Verhältnissen vorübergegangen und das Wachstum der Trauben hat inzwischen ganz überragende Fortschritte gemacht, so daß deren Reife voraussichtlich früher als im verfloßenen Jahr eintreten wird.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Es heißt, die franz. Regierung halte sich durch die Entjagung des Prinzen von Hohenzollern nicht für befriedigt. Daher wird die Berufung des nordd. Reichstages für nächste Woche erwartet. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt ein Extrablatt von gestern Abend 9 Uhr aus, besagend: Der franz. Botschafter hat in Ems an den König die Forderung gestellt, ihn zu autorisiren, daß er nach Paris telegraphire: Der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkommen. Der König hat es darauf abgelehnt, den franz. Botschafter nochmals zu empfangen, und demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen: Se. Maj. habe dem Botschafter nichts mehr mitzutheilen.

In der Nähe von Ems hat ein Berg den Namen Piemarsköpfe erhalten. Das Holz war auf dem Berg abgeschlagen worden und man hatte, ob aus Zufall oder aus Laune, drei einzelne Bäume auf dem Kopfe des Berges stehen lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Juli. Die päpstliche Kurie ist diesseits ausdrücklich verständigt — einfach verständigt — worden, daß am Tage nach der Proklamirung der Unfehlbarkeit Oesterreich das ganze Konkordat als null u. nichtig erklären und das Placetam regium wieder herstellen werde. Eine Neußerung der Kurie auf diese Verständigung ist weder erwartet, noch verlangt, noch erfolgt.

Schweiz.

— Das liebliche und rührige Rorschach am Bodensee ist von einem schweren Unglücke heimgesucht worden. Im Gasthose zur Sonne brach Feuer aus und legte rasch 11 Häuser in Asche. Drei brave Feuerwehrmänner vom nahen St. Gallen wurden von einem einstürzenden Giebel erschlagen und begraben, ein Novschacher Feuerwehrmann wurde mit verkohlten Händen aus dem Schutt hervorgezogen. Die Verunglückten heißen Steinmann, Merz, Pfister und Schuler.

Frankreich.

— Die Hauptgefahr liegt in der politischen Lage Europa's und in der Spannung, welche seit 1866 zwischen dem eifersüchtigen Frankreich und Preußen besteht. Die Franzosen sind wie eine Schildwache, die immer auf dem Qui vivo steht. Seit dem Prager Frieden hat Deutschland schon dreimal dicht vor dem Ausbruch eines Krieges mit Frankreich gestanden 1) im August 1866 2) im April 1867 (Luxemburg) 3) im September 1868 (Rumänien). Damals hat nur der Ausbruch der spanischen Revolution den Krieg verhindert, wie Bismarck selber bald darauf der Kammer gestand. Den Antheil Preußens an dem Bau der Eisenbahn über den St. Gotthard in der Schweiz nach Italien hätten die Kräfteher in der Kammer in Paris auch gern zum Kriegsfalle aufgeblasen, der freilich Berg ward aber zum lächerlichen Mäuslein, als die franz. Minister erklärten, Preußen sei in seinem Rechte und man könne ihm den Bau nicht übel nehmen.

— In Marseille ist gepreßtes Heu aus den Donauländern angekommen und soll auf dem Markte nur 15 Frs. à 2 Str. zu stehen kommen. — In der Bretagne wird das Fld. Kalbfleisch um 3 Kreuzer verkauft, weil aus Futtermangel die Leute ihr Vieh in Masse schlachten müssen.

Italien.

Rom, 13. Juli. Das Konzil hat das Dogma der Unfehlbarkeit bei der Abstimmung mit 450 „Ja“ und gegen 98 „Nein“ und 62 bedingungsweisen Abstimmungen angenommen.

— Die nordischen Bischöfe schmoren langsam bei der ungewohnten Hitze in Rom, keiner darf aber nach Verbot des Papstes Rom verlassen, bis der hl. Geist als gebratene Taube den Jesuiten in den Mund fliegt d. h. bis die Unfehlbarkeit proklamirt ist.

Dänemark.

— Im Lager von Halb (Jütland) wurde der 6. Juli, der Jahrestag der Schlacht von Fredericia (1849), mit einem Festessen der Offiziere begangen u. dabei verschiedene Toaste ausgebracht. Die Mannschaft trank und tanzte, wobei auch eine Schlägerei vorkam, der die Offiziere Einhalt thun mußten. In Fredericia selbst wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. [In Paris machte man den Leuten weiß, das Lager sei vor Freunden über die telegraphisch gemeldete Erklärung, die der Herzog v. Gramont an eben jenem Tage im Gesetg. Körper abgegeben, festlich illuminirt gewesen.]

Rumänien.

— Eine rumänische Gemeinde verkaufte ihr altes, baufälliges, hölzernes Kirchlein um baare 20 Gulden auf den Abbruch. Was mit dem Gelde thun? Die frommen Leute wußten Noth, sie vertrauten das Kirchlein im Wirthshaus auf einen Sitz im Schnaps.

Asien.

— Frankreich sollte sich lieber mit den Chinesen zu thun machen. Die Nachricht hat sich bestätigt, daß wüthende Volksheulen in Peking die Franzosen niedergemetzelt haben. Die Verantlastung kennt man noch nicht.

Amerika.

— Auf der riesigen Pacific-Bahn fährt man durch ungeheure Strecken Landes, die vollständig menschenleer sind, nach Kalifornien. Das darf natürlich nicht so bleiben, die amerikanische Regierung sucht vielmehr Einheimische und Fremde zu gewinnen, die sich rechts und links von der Bahn ansiedeln. Sie hat sogar angesehene Männer z. B. den Senator Karl Schurz und den ehemaligen Finanzminister Culloch nach Europa geschickt, um Einwanderer und Ansiedler anzuwerben und Auswanderungs-Agenturen zu errichten. Ihre Anerbietungen sind

sehr verlockend: unentgeltlicher Transport, Unterhaltung in den ersten Monaten, billige Abtretung von Land sammt den nöthigen Gebäuden und Einrichtungen und äußerst erleichterte Zahlungsweise. Nur Eines ist augenblicklich bedenklich: die Indianer bedrohen die Bahn und die Ansiedelungen mit blutigem Kriege; sie sind um ihr Land geprellt worden und bedrohen jeden Weißen bei Leib und Leben. Jeder Ansiedler muß täglich und stündlich sein Leben verteidigen.

Verschiedenes.

— Frau Penelope auf der Insel Ithaka war die getreue Gattin und Strohwitwe des im trojanischen Kriege weitenden Helden Odysseus, ahnte nichts von den bedenklichen Reiseakenteuern desselben bei allerlei gefährlichen Zauberinnen und wies beharrlich die stürmischen Freier ab, die ihr sagten, ihr Mann sei todt, und sich bei ihr einquartirten. Als sie immer zudringlicher wurden, sagte sie, sie werde mit ihrer Wahl nur noch so lange warten, bis ihr Handgewebe fertig sei. Das Gewebe wollte aber nicht fertig werden, weil sie heimlich des Nachts austrennte, was sie am Tage gearbeitet. Die telegraphischen Depeschen der neuesten Zeit machen die Zeitungsarbeit zur Penelope-Arbeit. Das Gespinnst wohlbegründeter, schönstens abgerundeter Nachrichten ist fertig und gibt ein treues und interessantes Bild der Lage, da sausen die telegr. Depeschen durch die Luft, machen einen dicken Strich durch das Bild u. werfen eine volle Tagesarbeit über den Haufen. Die schönsten Artikel fliegen unbarmherzig über Bord, die Schreiber, Seher und Drucker jammern über die weggeworfene Arbeit, die kein Leser sieht und dankt, die Leitartikel passen zu den Depeschen wie die Faust aufs Auge, die Leser finden kein Behagen an dem halb Verärrteten an der Spitze des Blattes und keine Beruhigung an den Mißdepeschen am Schlusse, sondern erndten nur Verwirrung; denn sie wissen aus bitterer Erfahrung, daß die Lügen oder doch Entstellungen oft die flinksten Füße haben; morgen hint die ordinäre Post als Wahrheitsbote hinterdrein und daselbe lose Spiel hebt von neuem an. Daß die Herren an den großen Börsenplätzen ihr geheimes Spiel für Hausse und Baïsse, für Steigen und Fallen der Papiere, für Mine und Contremine, mit den Depeschen u. dem gefoppten Publikum treiben, macht die Sache nicht angenehmer.

— Miß Jenny im Staate Maine war nach Cincinnati als Brautjungfer eingeladen und freute sich als Dame comme il faut zu glänzen. Mit fünfzehn Koffern und Kisten voll Staatsangelegenheiten fuhr sie zur Eisenbahn und freute sich im Voraus ihres pompösen Einzuges unter den neidischen Blicken in Cincinnati. Rechtzeitig traf sie ein, aber aus war's mit dem Triumph; denn die Koffer hatten den entgegengesetzten Weg nach Florida eingeschlagen. Großer Zorn; die Eisenbahn wurde verklagt und verurtheilt, die abhanden gekommenen Gegenstände zu ersetzen. Dem, antwortete die Direktion, wir bitten um das Verzechniß. — Hier ist es, noch dazu beglaubigt: 8 Shawls, 10 Kleider, 4 Hüte, 5 Paar Stiefeln, 7 Epibentafschentücher, Halsketten, Armbänder, Manschetten, Krinolinen in Menge, alles zusammen 2500 Dollars. Andern Tages stand die ganze Liste in den Zeitungen und alles lagte; denn unter all dem Staate war nur 1 Kleidungsstück, von welchem der brave Deutsche zu sagen pflegt, daß es ihm näher liege als der Rod, und dieses war so gedruckt: 1 Hemd.

— In Hampstead, in der Nähe von London, liest man folgende Worte über der Thür eines Gasthauses: „Hier können Pferde eingestellt werden und zwar 1) Pferde mit langen Schwänzen für 3 Schilling täglich, 2) Pferde mit kurzen Schwänzen für 2 Schilling“. — Wenn man den Wirth nach der Ursache dieses sonderbaren Unterschiedes fragt, so antwortet er: „Ja, sehen Sie, mein Herr, das ist sehr einfach. Die Langschwänze können die Fliegen sehr leicht verjagen, während die Pferde mit kurzen Schwänzen von diesen Insekten dermaßen geplagt werden, daß sie fast gar nichts fressen“.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am 18. d. M. stattfindenden außerordentlichen Schöffengerichts-Sitzung. 1) Privatanklage des Karl Andreas Köfler, Weber von Grünweierobach gegen Johann Georg Preis, Landwirth von da wegen Ehrenkränkung. 2) Privatanklage der Katharine Stilling, ledig von Untermyßelbach gegen Wilhelm Grange, Steinbrecher von da wegen Ehrenkränkung.

Die Ernennung der Bezirksräthe betreffend.

Nr. 3198. Unter Hinweisung auf die §§. 1-3 der Verordnung im Reggs. Nr. 1864 S. 367 werden sämtliche Gemeinderäthe angewiesen, das Verzeichniß der zum Amt eines Bezirksraths wählbaren Einwohner, welches ihnen demnächst zurückgesendet werden wird, in den ersten 8 Tagen des Monats August einer Durchsicht zu unterwerfen, dabei alle eingetretene Veränderungen nach dem neuesten Stand in demselben, sowie in der dort aufbewahrten Doppelschrift einzutragen, das Verzeichniß alsdann 14 Tage lang zur Einsicht der Theilhaftigen auf dem Gemeindehause aufzulegen, daß dies geschehen, in der Gemeinde bekannt zu machen, u. nach Erledigung etwaiger Einsprüche die Verzeichnisse nebst den Beurteilungen über Auslegung der Listen und den Akten über etwaige Einsprüche und Beschwerden

spätestens bis 1. September

hierher einzusenden.
Durlach, den 7. Juli 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Bürgerliche Rechtspflege. Aufforderung.

Nr. 7320. In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantfache des Konditors Georg Höfer von hier, Forderung und Vorzug betr., wird das eingeleitete Gantverfahren, da die Gantgläubigen ihre Forderungen u. Ansprüche nicht liquidirt haben, wieder aufgehoben und dem Georg Höfer gestattet, seinen bisher geschlossenen Laden wieder zu eröffnen, derselbe hat aber die durch seine Gantmäßigkeit angelegten gerichtlichen Kosten zu tragen.

Durlach, den 9. Juli 1870.
Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Erbs-Borladung.

Durlach. Johannes, Jakob, Daniel und Philipp Jung, sämtliche von Königsbach, deren Aufenthaltort unbekannt ist, sind zur Erbschaft auf Ableben ihrer Mutter der Alt Kronenwirth Philipp Maier's Witwe Sophie geb. Hendle von dort berufen.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, von heute an, sich zur Theilung und Empfangnahme des sie treffenden Erbtheils dahier anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vor geladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, den 14. Juli 1870.
Notar Rheinländer.

Grödingen.

Villa-, Häuser- und Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Partikuliers Emilio Walbach von Grödingen werden der Erbtheilung wegen

Donnerstag, den 21. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

sämmtliche Liegenschaften öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nach dem Ausschreiben in Nr. 38 u. 46 dieses Blattes nicht erreicht würde.

Durlach, den 14. Juli 1870.
Notar Rheinländer.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Erbauung eines neuen Stalles für 30 Pferde nächst dem Markstallgebäude in Durlach erforderlichen

Maurerarbeiten	2698 fl. 1 fr.
Steinhauerarbeiten	770 fl. 34 fr.
Zimmerarbeiten	2433 fl. 48 fr.
Schlosserarbeiten	616 fl. — fr.
Blechenerarbeiten	85 fl. 40 fr.
Pflasterarbeiten	443 fl. 40 fr.

sollen im Commissionswege verankündigt werden.

Der Bauplan, Veranschlag und die Bedingungen können im Militärbaubureau (im Kriegs-Ministerialgebäude) eingesehen werden, woselbst auch die auf Einzelpreise oder Prozentsätze lautenden Angebote längstens bis **Samstag, den 16. d. M. früh 10 Uhr** einzureichen sind.

Karlruhe, den 7. Juli 1870.
Der Großh. Militärbaumeister.

Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bäcker Joh. Schwender in Kleinsteinbach seine sämmtliche Liegenschaften

Montag, den 8. August,

öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Durlach, den 6. Juli 1870.
Notar Rheinländer.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird dem Georg Ehemens Klein von hier die nachvorzeichnete Liegenschaft am

Montag, den 18. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

2 Ort. 2 Altn. alten oder 1 Vitl. 81 Altn. 11 Fuß neuen Wasses Acker im Weitenfeld auf der Hochfeld, neben Georg Christian Klein und Georg Heitz Witwe, geschätzt zu 180 fl.

Durlach, den 13. Juni 1870.
Der Gr. Vollstreckungsbeamte.
S. Puch, Notar.

Steigerungs-Ankündigung.

Die zwangsweise Versteigerung der in Nr. 45 dieses Blattes näher beschriebenen Liegenschaften des Väckers Georg Adam Sauter von Einspried findet nunmehr

Freitag, den 29. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause in Einspried statt.

Langensteinbach, den 29. Juni 1870.
Der Vollstreckungsbeamte.
Jan, Notar.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Jakob Beckold, Maurer, hier wohnhaft, läßt

Montag, den 18. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stalung und Hof in der Rappenstraße hier, neben Schmid Meier u. Pflasterer Kunzmann's Witb.

Durlach, am 7. Juli 1870.
Das Bürgermeisterei.

Veidorn.

Holz-Versteigerung.

Aus den Durlacher Gemeindefällungen ver-

steigern wir am

Mittwoch, 20. Juli:

30 Stämme Eichen,

Sbirten, Kastanien und

finden Nub- u. Wagnerholz u. 24% Kistr. gemischtes Brennholz.

Man versammelt sich auf dem Kallfeld-Müppurrer-Weg bei der Hiebsfläche an gedachtem Tag morgens um 8 Uhr.

Durlach, den 13. Juli 1870.
Städtische Bezirksverstei.
Gehrod.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speisekammer auf 23. Oktober zu mieten gesucht; von wem, jagt das Kontor d. H.

Augenkranken

ist das berühmte, wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen à Racon 10 Sgr. bestens zu empfehlen. Man verlange aber nicht nach Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, denn nur dieses ist das wirklich ächte. Dasselbe ist mit allerhöchster Konzeption versehen u. hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen seit 1822 großen Weltruhm erworben, welches Augenwasser von Traugott Ehrhardt nach Gebrauch von nur einer Flasche und meine Augen vollkommen wieder hergestellt, und wäre ich nicht die geringste Dose mehr darin, und läm jedem Augenleidenden dieses Augenwasser nicht genug empfehlen. Verkauft in Schlei. Seeligers.

Eins der vielen Beispiele glücklicher schneller Heilung von Augenentzündung. In mir trat ungefähr 14 Tagen vor einer heftigen Augenentzündung und nahm, da viele angewandte Mittel erfolglos waren, meine Zuflucht zu dem berühmten Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Nach Gebrauch von nur einer Flasche und meine Augen vollkommen wieder hergestellt, und wäre ich nicht die geringste Dose mehr darin, und läm jedem Augenleidenden dieses Augenwasser nicht genug empfehlen. Verkauft in Schlei. Seeligers.

Hand-Dresch-Maschinen,

neuester sehr bewährter Konstruktion,
 fl. 85 ohne Schwungrad und mit Schwungrad fl. 92;
Göppel-Dreschmaschinen von fl. 225 an;
Patent-Futterschneidmaschinen fl. 35, fl. 48, fl. 52, fl. 66, fl. 85;
Excentric dto., größte u. beste Maschine zum Handbetrieb fl. 60;
Fußwinden von 30—200% Tragkraft von fl. 16 an;
Wagenwinden " 30—200% " " fl. 12 " "
Fußwinden " 20—80% " " fl. 14 " "
Zugwinden " " " " fl. 12 " "
Schließen der Stellfallwinden je nach Stücke per Pfd. 18—24 fr.

Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt. Ab-
 bildungen und Beschreibungen gratis. Garantie 2 Jahre.
 Bei Baarzahlung franko Zusendung auf jede Eisenbahnstation.
Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation
landw. Maschinen & Geräthe — Durlach.

International-Lehrinstitut.

Die Anstalt umfasst: 1) **Handelsschule** (deutsch, französisch, englisch, Buchhaltung etc.) 2) **Vorbereitungs-Anstalt** zum Examen für den einjährigen **Militärdienst**, (von 75 Candidaten sind 66 bestanden) **Porteepécfähriche, Polytechnikum, Post;** 3) **Pensionat** mit strenger Disciplin: 10 Professoren (5 deutsche und 5 fremde) wohnen in der Anstalt. — Näheres bei der **Direktion in Bruchsal.** — Lehrplan feco.

Kiefernadeln-Badanstalt Wolfach.

Die Niederlage für **Durlach** und Umgegend meiner verschiedenen
Kiefernadeln-Präparate,
 worunter hauptsächlich **Kiefernadeln-Extrakt** zu Fäbern, **Kiefernadeln-Öel,** **Kiefern-Spiritus,** **Kiefern-Seife,** **Kiefern-Liquent,** **Kiefern-Syrup,** **Kiefern-Pommade,** sowie **Walbwoll-Gichtwatte,** **Walbw.-Flanell,** **Walbw.-Strickgarn** und verschiedene gestricke **Walbwoll-Waaren-Fabrikate** herverhebe, befindet sich auch dieses Jahr wieder bei **Herrn Fr. W. Stengel in Durlach,** wovon ergebenst Anzeige mache. **Fav. Armbruster, Badbesitzer.**

Patent-Futterschneid-Maschinen.
 Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2000 Stück garantiert für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.
 Preise: fl. 35, fl. 49, fl. 53, fl. 56, fl. 68, fl. 89, franko Bahnfracht.
 Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franko zugesandt.
Heinrich Lanz in Mannheim,
 bis Ende 1869 in Firma **J. P. Lanz & Comp.**
 „Aufträge vermittelt Herr **Leopold Schmidt** in Durlach zu Fabrikpreisen.“

Dienstmädchen, ein solides fleißiges, wird sogleich in Dienst gesucht. Näheres im Kontor d. Bl.
Waizenstroh, ist zu verkaufen. **Mittelstraße Nr. 17.**
Zimmer, zwei, eines möblirt und das andere unmöblirt, beide mit Aussicht auf die Hauptstraße, können sogleich oder später bezogen werden. Näheres im Kontor d. Bl.

Amalien-Bad.
Sonntag, den 17. Juli wird bei Unterzeichnetem **Tanz-Musik** abgehalten, wozu freundlichst einladet **K. Weiß.**
Herd, ein, für eine größere Familie, ist zu verkaufen u. kann täglich eingesehen werden bei **E. Schmidt, Kreuzstr. 20 — Karlsruhe.**

Bekanntmachung.
 In heutiger Bürgermeisterwahl wurde Herr **Gustav Bleiborn** einstimmig wiedererwählt.
 Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß die Wahlakten von morgen acht Tage lang Jedermanns Einsicht im Rathhause aufsteigen, während welcher Zeit Einsprachen oder Beschwerden vorzubringen sind.
 Durlach, am 15. Juli 1870.
 Das Bürgermeisteramt.
 B. P. S. B.
 Knaus.

Morgen Sonntag, frischen **Obstkuchen, Gugelhops** u. **Cheebackwerk** empfiehlt frisch vorrätzig **Georg Höfer, Konditor.**

Gröbingen.
Morgen Sonntag, Nachmittags, findet bei dem Unterzeichneten **Garten-Musik** von gut besetztem Orchester statt, wobei gebakene Fische u. sonst verschiedenes Backwerk verabreicht werden, wozu höflichst einladet **Löwenwirth Heinz.**

Wein-Empfehlung.
 [Durlach] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager reingehaltener **Oberländer-, Markgräster- und Affenthaler-Weine,** sowie für die bevorstehende Erndte guten **Oberländer- und Pfälzer-Wein;** die Maas von 14 fr. an.
Heinrich Steinmetz,
 Weinhändler — Hauptstraße 9.

Gegen Zahnschmerz empfiehlt zum **augenblicklichen Stillen** **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülse 9 fr. **Jul. Grether.**
 Für die **Mambacher** Abgebrannten sind bis heute bei Unterzeichnetem eingegangen: von **J. P. 18 fr.;** von **L. W. 1 fl. 45 fr.;** von **Stipit. 5 fl.**
 Die Expedition.

Für Kirchenheizung wurde bei **Dekan Bechtel** gezeichnet: von **L. 1 fl.** Der Kirchengemeinderath.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 17. Juli 1870.
 In **Durlach:**
 Vormittags: Herr **Stadtpfarrer Specht.**
 Nachmittags: Herr **Stadtrichter Thoma.**
 In **Wolfsartsweyer:**
 Herr **Dekan Bechtel.**
 Wochenskirche am **22. Juli 1870.**
 Herr **Dekan Bechtel.**